

Versand per E-Mail

- Newsletter-Empfängerinnen und Empfänger
- Unterstützende
- Interessierte

St. Gallen, 29. März 2018

Ihr Kontakt: Roland Buschor - Geschäftsführer | +41 71 242 60 81 | roland.buschor@hospizstgallen.ch

Ein Zuhause zum Leben und Sterben – Danke für Ihre Unterstützung!

Sehr geehrte Damen und Herren

Am 1. Februar 2018 konnten wir nach neun Jahren Planungs- und Vorbereitungszeit an der Waldstrasse 3 das Hospiz St. Gallen eröffnen. Die sieben Zimmer sind wohnlich eingerichtet, die Gemeinschaftsräume strahlen Wärme und Geborgenheit aus. Ein Zuhause zum Leben und Sterben.

Seit der Eröffnung konnten wir bereits acht Schwerstkranke auf ihrem letzten Weg begleiten. Es war eindrücklich zu erleben, wie die Betroffenen und ihre Angehörigen Raum und Zeit hatten, sich voneinander zu verabschieden und dabei professionell von unseren Pflegenden betreut wurden.

Die Erfahrungen und Aufbauarbeit bis Mitte 2019 sind wichtig, und werden in den Umbau und Betrieb an unserem definitiven Standort in der Villa Jacob in St. Gallen einfließen.

Helpen Sie mit einer Spende, damit das stationäre Hospiz St. Gallen für viele Jahre gesichert ist. Auch wenn der Kanton, die Krankenkassen, Gemeinden und die Bewohnenden selber Beiträge bezahlen, muss das Hospiz jährlich rund 1 Million Franken selber aufbringen, um kostendeckend arbeiten zu können. **Ihre Spende hilft, herzlichen Dank!**

Sind Sie schon Mitglied? Eine Anmeldung zur Mitgliedschaft und weitere Informationen finden Sie unter www.hospizstgallen.ch/hospiz

Hospiz St. Gallen



Prof. em. Dr. med. Christoph Hürny
Präsident



Roland Buschor
Geschäftsführer



Franz Keel
Seine Schwester verbrachte vier Wochen im Hospiz und ist Anfang März verstorben.

«Das Hospiz ist wie eine Wohngemeinschaft. Die schwerstkranken Menschen sind nicht isoliert in ihren Zimmern. Ich habe es geschätzt, dass meine kranke Schwester mit mir gemeinsam und dem Personal die Mahlzeiten an einem grossen Tisch einnehmen durfte, und wir uns austauschen konnten. Der Tod war zwar allgegenwärtig, aber er war nicht immer Gesprächsstoff. Wir haben auch gewitzelt; das brauchte es ebenso wie ernste Themen. Meine Schwester hat die letzten Tage in behüteter und familiärer Atmosphäre verbringen dürfen. Dafür bin ich dankbar.»